

Casatti. (in höchster Verlegenheit.)

Zh — ich — o heilige Scholasitika! —

Fr. Weber. Streich? — von was für einem Streich reden sie denn, Baronesse? Und wo ist meine (blickt ängstlich in das Zimmer.)

Clara. Die fährt in unsrer Equipage mit Bruder Max und Herrn Mozart in die Oper, ist wohl schon dort.

Fr. Weber. Das ist ja schändlich! Und sie Baronesse geben sich dazu her! —

Clara. Still, liebe Frau, ich weiß wozu sie sich für 6000 fl. hergeben wollten, ich habe den Liebenden durchgeholfen und nebstbei Gelegenheit gefunden einen elenden Intrigant und Heuchler zu entlarven. Sie werden es nun begreifen, daß ich nun keine Lust habe in's Kloster zu gehn.

Fr. Weber. Sie haben hier also eine völlige Comödie aufgeführt.

Clara. Verfaßt von meinem Bruder, Musik von Mozart und in Scene gesetzt von mir.

Fr. Mozart. Aber ich finde keinen Namen zu dieser Comödi.

Clara. Nun so nennen Sie's nach der heutigen Oper, Wolfgang und Constanze, oder die Entführung aus dem Aug Gottes (lachend:) Empfehle mich. (rasche ab:)

Fr. Weber. (wehlagend sinkt auf einen Stuhl:) Wolfgang und Constanze.

Casatti. Und dieses Haus heißt das Aug Gottes. Der Teufel hole das ganze Haus.

Der Vorhang fällt rasch.

(Melodram aus Mozart'schen Melodien wäre zum Abschluß angezeigt:)

## 2. Act.

(spielt 1 $\frac{1}{2}$  Jahre später:)

Decorat ion. Bescheidenes Zimmer bei Mozart, alter thümliches Klavier, sogenanntes Spinet. Niederer Kasten mit Kaffe-

schalen. Altväterische Einrichtung. Im Vordergrunde ist ein Tisch, daneben eine Wiege.

## 1. Scene.

Mozart (am Klavier fantasierend:)

Constanze. (sitzt am Tische und arbeitet, während sie mit dem Fuße im Takte die Wiege in welcher ihr Kind schlummert, bewegt.)

Mozart. (geht endlich in's Liebestied des Bagen Cherubin aus Figaro über:)

Constanze. (beginnt leise zu singen worunter den italienischen Text legt dann immer kräftiger los und schließt fortissimo:)

Voi che' sapete che cosa é amor  
donne vedete s' io l' honel cor,  
donne vedete s' io l' honel cor!  
quello ch' io provo virid'io,  
e per me nuovo capir nol s' ò!  
palpito e treno senza saper,  
non trovo pace motte ne di,  
ma pia mi pia languir così!  
Voi che sapete che cosa i amer  
donne vedete s' io lhonel cor  
donne vedete s' io l' honel cor.

Mozart (sich umwendend:) Bravo Weiber! bravissimo.

Constanze. (lächelnd neckend:) Geh — geh jetzt redet nicht d'r Kapellmeister sondern der zärtliche Gatte und Vater.

Mozart. (steht auf und geht zu Ihr:)

Ich will dir beweisen, daß es der Kapellmeister war, ich pflege die ausgezeichneten Leistungen der Sängerrinnen (wenns jung und sauber sind) mit einem Kuß zu belohnen (nimmt von rückwärts Ihren Kopf und dreht ihn gegen sich:) komm her, Brimmadonna.

Constanze. (macht sich pürrt los:) Bitte Herr Kapellmeister mich nicht mit einer Theaterprinzessin zu verwechseln.

Mozart. (lachend:) Stanzl, Stanzl, jetzt redet nicht die zärtliche Mutter und Gattin aus dir, sondern d' Frau Schwiegermutter Weberin, die's mir noch immer nicht verzeihen kann, daß wir's vor 1 $\frac{1}{2}$  Jahren mit der Entführung aus dem Aug Gottes so arg für'n

Narrn g'halten haben. Geh Stanzler (zieht sie an sich:) sei mein gutes Weiberl, gib mir einen Kuß.

Constanze. (halb widerstrebend halb einwilligend:) Aber geh Alter s' is ja eine Schand! — Da — vor dein Kind!

Mozart. Ja, — s' ist wahr, der Bub is schon fünf Monat alt, seine guten Sitten könnten durch unser böses Beispiel verdorben werden.

Constanze. (lachend:) Er wird halt so ein Bruder Niederlich werden, wie sein Vater.

Mozart. Schau Stanzl, das geht nicht anders. Ein ordentlicher Künstler muß ein Bißl ein Lump sein. Glaubst du, man kann ein Champagner Lied componiren, wenn man saure Milch dazu trinkt? Glaubst du man kann die Blut der Liebe ausströmen in Tönen, wenn man nicht früher (zieht sie an sich:) die Liebe selbst, — Buberl mach d' Augen zu — in Ihrer ganzen Süßigkeit geschmeckt hat (küßt sie zärtlich:)

## 2. Scene.

Vorige Schikaneder. (rasch eintretend:)

Schikaneder. Wunsch wohl g'speißt z'haben.

Constanze. (rasch sich losreisend — ärgerlich verlegen:) Da hat mans! Die Schand!

Schikaneder. Keine Schand Frau Mozartin. Thu's selber gerne. Einen Kuß in Ehrn, lieben Damen und Herrn. In einem Ritterstück der blutige Währwolf im Ardenner Forst und Ritter Schrudals, der Todtenkopf, singt der Knappe Bittribum: (singt:) Ist der Kuß Nicht ein Genuß? Vom Kopf zum Fuß, erheben muß. Wer fühlst den Kuß! He? Wolferl was? das sein ein bißl andere Vers' als die wältschen: ini bini aggi baggi loggi doggi rutschi pfutschi salamuci.

Mozart. Liegen dir die Italiener noch so im Magen.

Schikaneder. Na, Dir vielleicht nit? Hast du's schon vergessen, daß dir die Wältschen bei der ersten Aufführung von der „Entführung aus dem Serail“ ein Scandal gemacht und gezischt haben. Bischen beim Mozart, die Spezzacamini! Drin haben wir nix thun können, wir Wiener, wir Mozartianer, aber wie mir's draußen g'habt im Komödiengassl, beim Komödienbierhaus — da haben wir die Kugelmacher trischakt. Sie verdienens, vergiften könntens dich — besonders der Salieri.

Mozart. (ernst werdend:) Ich weiß — ich weiß's — und wenn mir manchmal so gewiß seltsam im ganzen Körper wird, — wenn's mich in der Gluthitz schnürt, — wenn im Frost mein Leib zu brennen anfängt, da denk ich mir, hat dir gewiß einer von deinen wältschen Freunden ein Pulverl g'mischt. Prrr!

Constanze. Mozart red nicht so! —

Schikaneder. Recht hat er — sie sein so die Wältschen, Einer wie der Andere. —

Mozart. (mit Begeisterung:) Einer macht eine Ausnahme mein Berleger Artaria.

Schikaneder. Der Artaria, daß i nit lach! Wirft ihn ja kennen lernnen! Bist ihm vielleicht nit 200 fl. schuldig.

Mozart. Ja, sogar mehr —

Constanze. Leider!

Schikaneder. Gehst mich nix an — aber die 200 fl. stehen auf einem Wechsel. Dieser selbige Wechsel ist seit dreien Tag fällig aber dein rares Wutzerl von einem Artaria läßt dir Respiro um dich sicher zu machen, derweil hat der Solicitator Knobelsdorfer den Wechsel-Arrest schon im Sack.

Constanze. O Mein Gott!

Mozart. Es ist nicht möglich. Woher weist du's? —

Schikaneder. Aus der verlässlichsten Quelle. Der Solicitator Knobelsdorf loschirt im Freihaus 20 Schritt von meinem Theater. Seine Köchin hat ein Verhältniß mit meinem Heldenspieler die Köchin hat's aus ihrem Herrn sein eignen Mund gehört und hat ihren Helden die Nachricht als er brennheißer nebst einem kalten Kälbernen gebracht, der Held hat's gleich mir zu g'steckt mit s' Kälberne sondern die Schreckenspost und ich bin hier her geloffen. —

Mozart. (mit den Fuße stampend:) Fatal! Fatal! gerade jetzt wo meine Freunde bei Hof thätig sein um mir den Hofkapellmeister Tittel zu verschaffen. Stanzl haben wir denn nicht 200 fl. im Haus? —

Constanze. (in größter Verlegenheit:) O ja, — gewiß — freilich ein bißl was wird fehlen 170 — 180 fl. dürften abgehen.

Mozart. Na da sein wir fertig, bis auf's Hastel-Ansetzen. O! Artaria das hätt ich dir nicht zugetraut!

Schikaneder. Sei ruhig Mozart was questo Italiano an dir verbrochen hat wird ein deutscher Mann und Logenbruder wieder gut machen (zieht aus den Taschen seines Röckchens ein Säckchen hervor:) Mozart — da sein die 200 fl. in lauter Zwiethalern.

Mozart (froh überrascht:) Schikane-der — du?! —

Constanze. (säht seine Hand:) Wacker Mann! —

Schikaneder. Wachts keine Brämplum, ich verdien's nur halb! 's Geld is nit von mir, ich hab leider kein übrigen Groschen. Die G'schäften gehn schlecht, neulich gib i mein bestes Stuck, wie's in der Burg gar keins haben, Andrameloch der Bürger im

Schatten des Hochgerichts — und eingangen sind 17 fl. fünfzehn kr. Ich bitt dich Wolferl, auf ein Stuck von Emanuel Schikaneder auf ein Stuck, das „Andrameloch“ heißt 17 fl. fünfzehn kr. di' Nasen könnt man sich abbeißen.

Mozart. Woher hast denn also das Geld?

Schikaneder. Von allen bekannten G'schäftskluten hab' i mir 's ausborgt 30—40 Guldenweis, wie viel halt ein Jeder geben wollt. Der Fleischhauer Thomas, der Siebwrith in der Panigl-gassen, der Tischlermeister Strbzkli, der Seifensieder Mareda, ein Jeder hat ausbüchset, — die letzten 40 fl hab ich dem Ulrich, dem wamperten Wasen-Wirth aussa druckt, da hast den ganzen Surm. —

Mozart. (gerührt:) Du bist ein wahrer Freund, ein echter Destrreicher, was du heut für mich gethan hast Schikaneder, werde ich dir nie vergessen.

Schikaneder. (legt das Geld auf das Klavier:) Darfst es auch nit vergessen, Wolferl, darfst es nit, — sonst bin i blamirt für ewige Zeiten.

Mozart. Wie so denn, Emanuel?

Schikaneder. Ja siehst Wolferl — i bin halt — das heißt — i hab halt — das Geld von den verschiedentlichen Bekannten nur kriegt, weil — weil —

Mozart. Na weil?

Schikaneder. Weil ich g'jagt hab daß du für mich — das heißt für mein Theater — eine Volksoper schreibst, Text von mir.

Mozart. Das hast du gesagt?

Schikaneder. Aber Freundel Wolferl, — auf Einnahmen von siebzehn fl. hätt mir kein Mensch ein ludeten Heller g'liehen. Wenn aber im Freihaus draußen Schikaneder und

Mozart auf dem nämlichen Theaterzettel steht, so regnets Guldenstückeln, schreibt's Zwanziger und Hagelts Gröscheln und Fünferln (legt ihm die Hand auf die Schulter:) Wolferl geh! — ich hab dich nit stecken lassen, laß deinen alten Freund Emanuel auch nit stecken.

Constanze. (bewegt:) Mozart, der Mann verdient's.

Mozart. Hast recht, Weib, er verdient's. Schikaneder her mit dem Libretto, — ich schreib dir die Oper.

Schikaneder. (wirft seinen Hut in die Luft und fängt ihn wieder:) Zuhu! Jetzt frag ich gleich den Fürsten Starhemberg, was das ganze Freihaus kostet. Mehr als 25.000 fl. kann er doch nit begehren, 's Libretto willst? — Da hast's (sucht in den Säcken:) Wo hab ich's denn? O! ich — wann ich nicht Direktor wär — heißet ich mich ein' Esel! — Laß ich drüben im Bierhaus beim Blumenstöckel die Text Entwürfe liegen, denn ich hab nit bloß ein Büchel, Wolferl, drei hab ich, drei! Kannst dirs ausjuchen da is (zählt an den Fingern:) „Der goldene Anker oder der Liebe Rosenketten“, dann hast du den „Philistrierte der Blinde Harfner in den Ruinen von Sortinetta“ endlich ein's mit dem einfachen Titel: Die Zauber Eschinellen, die durch Feuer und Wasser exprobtte Liebe des Sohnes der Geheimnisse und die Tochter der Königin der Nacht. Is das ein Titel was? die Zauber Eschinellen? dö's gibt ein Viehspektakel. Ich hol's glei herüber vom Blumenstöckel, — in 5 Minuten bin i wieder da, — Serviteur Wolferl küß d' Hand Frau Mozartin, — thäniger Knecht allerserits, thäniger Knecht. (in freudiger Aufregung durch die Mitte ab:)

### 3. Scene.

Mozart, Constanze, dann Mozart allein.

Mozart. (säheind:) Muß doch einen guten Klang haben, der Name Mozart. Der Theater Direktor vom Freihaus is ja völlig ausgewechselt.

Constanze. Er hofft mit Recht durch dich sein Glück zu gründen. Amadeus (faßt ihn zärtlich bei der Hand:) nicht wahr er bekommt was du ihm versprochen hast.

Mozart. (auffahrend:) Hast du mich für einen Lügner, für einen Windbeutel?

Constanze. (begütigend:) Nein, nein, aber du bist eine echte Künstler-Natur — im ersten Feuer sagst du alles zu, — du glaubst an dich selbst — dann aber kommt der Zweifel, auch — nimm mir's nicht übel — ein Bißl Faulheit —

Mozart. (gibt ihr einen sanften Backenstreich:) Geh! geh du alte Schulmeisterin (leise gegen das Publikum:) Aber Recht hats, — ganz Recht.

Constanze. (schmeichelnd:) Wann fangst du den Deine — Volksoper an?

Mozart. Wann? sobald als möglich, — gleich jetzt, — auf der Stell! dabei kann ich Euch aber nicht brauchen, Dich du Brummbar, — (tüßt sie:) und den kleinen Schreihals da (sie nimmt das Kind aus der Wiege:) — setzt ihm das neue Hüterl auf (faßt ihn so daß man das Gesicht des Kindes nicht sieht:) hängt ihm das blaue Mantel um — die Sali soll ihn tragen — gehts übers grüne Brückel in den Taronischen Kaffegarten, — efts ein Gefrorenes, ein Harlikin, — die Lust wird dem Buberl gut thun, Adio, — Stanzerl — — geh, geh! mir ist — (eilt ans Klavier greift ein paar Akorde:) — mir ist als ob — (versinkt in Gedanken:)

Constanze. (leise:) Der Genius kommt über ihn. Komm Bubi wir wollen deinen Vater nicht stören, wenn er vielleicht grad was erschafft, was noch leben wird, wenn wir alle längft

im Staub zerfallen sind. (schleicht mit dem Kinde durch die Mitte ab:)

Mozart. (allein am Klavier, er fantasiert, bis er die berühmten Aforde zur Zaubersflöte findet, — diese übernimmt während er aufspringt, das Orchester und begleitet leise den folgenden Monolog mit passenden Reminiscenzen aus der Zaubersflöte:)  
Weg von mir musikalischer Schneid', du kannst meinem Gedankengang nicht folgen! Was brauch ich dich, du a'tes Spinettel? (schlägt an die Stirne:) Hier hab ichs, — hier stehen die Melodien — hier singt es und klingt es, ich fühl's. Meine Oper für's Volk ist fertig, ja fertig! Fürs Volk? Warum stutz ich denn vor dem Worte? Ist's vielleicht eine Schand fürs Volk zu schreiben? Ist's nicht die höchste Ehre? O, es ist ein stolzes Gefühl, wenn die Herren mit den Ordenssternen aus den Logen bravo! rufen, wenn die Damen mit den vor Brillanten glitzenden weißen Handeln Beifall klatschen, — aber auch der Gedanke, daß der Arbeitsmann den Hammer kräftiger schwingt, weil er ein Lied von mir dazu singt, daß die arme Mätherin von meinen Melodien eingewiegte, Liebesleid und Lebensleid vergißt, hat auch was Schönes, was Erhabenes. — Ja Mozart, du mußt fürs Volk schreiben für dieses herzlichste österreichische Volk, für diese lustigen, leichtsinnigen, gemüthlichen Wiener, die für deine Kunst so viel Herz, so viel Verständniß besitzen, die dich so gastlich aufgenommen haben. (sinkt auf einen Stuhl, er blickt sinnend nach oben:) Komm du mein Genius, steig hernieder du der mich nie im Stiche gelassen, — laß mich was Rechtes schaffen, — ich will dem Lande, das mich arm geboren, der Stadt, die mich ehrt, einen unvergänglichen Reichthum hinterlassen, desgleichen kein anderes Land, kein anderes Volk besitzt (bleibt träumend sitzen die Musik verhallt leise:.) (Es wird geklopft einmal dann stärker, er hört es nicht:)

#### 4. Scene.

Mozart. Baron Ripperda  
bleich verstört außer sich:)

B. Ripperda. Dort sitzt er tief in Gedanken versunken, ich störe ihn vielleicht in seiner Inspiration, doch ich habe keine Zeit zu verlieren (ruft:)  
Mozart (1—2 mal:)

Mozart (auffahrend:) Wer ruft? —  
Oh, Herr Baron Ripperda (er eilt auf ihn zu und schüttelt ihm die Hände:) ein so lieber und doch so seltener Gast.

B. Ripperda. So sonderbar es Ihnen klingen wird, was ich Ihm sagen werde, so zwingt mich doch die Verzweiflung so zu reden. Mozart sind Sie bei Kassa, haben Sie Geld.

Mozart. (übermüthig:) Geld wie Mist.

B. Ripperda. Um so besser, können Sie mir 40 Dukaten borgen?

Mozart. (stutzt:) Vierzig Dukaten?

B. Ripperda. Es ist freilich ein bißchen viel aber ich weiß mir nicht zu helfen, Sie kennen meine unglückliche Leidenschaft für das Spiel.

Mozart. Kenns, kenns! bin selbst so ein Spielteufel! Eine Partie Passadeci oder Zapadeln ist mir lieber als die schönste Landpartie.

B. Ripperda. Desto leichter werden Sie mich verstehen. Ich hab Alles verloren.

Mozart. Alles!

B. Ripperda. Wir spielten bei Toni Saurau, ich verlor hauptsächlich gegen einen Spanier, einen Senor Zaniga de Sol, der mich anseindet, weil auf meine Veranlassung Schwester Clara ihm einen Korb gegeben. Ich verliere Alles, — endlich werfe ich Ring und Uhr auf den Tisch „Gut für 40 Dukate: frage ich.“ Mit Vergnügen, Herr Baron, antwortet der

Spanier, jedoch nur wenn Sie auf  
Cavaliers Parole binnen einer Stunde  
das Pfand einlösen, denn binnen 2  
Stunden reise ich ab." — Angenommen!  
rufe ich und in 5 Minuten darauf habe  
ich die 40 Dukaten verspielt. Ich schäme  
mich von den Andern zu borgen, und  
flüstre dem Spanier zu: Ich hole das  
Geld, in einer halben Stunde bin ich  
da." „o hien Herr Baron" erwidert

Zainiga mit einem Blick, der mir wie  
Zweifel vorkam. Ich eile fort, mein  
Dunkel ist in Brünn, Clara in Salzburg,  
— der Teufel wills, daß alle Bekannten  
außer Haus, alle Thüren verschlossen  
sind! Endlich in der Weiburggasse  
stürze ich in die Wechselstube von  
Negroni, — er ist abwesend, seine Commis  
wagen es nicht, ohne Erlaubniß des  
Chefs mir das Geld vorzustrecken. Da  
fällt mir ein, daß Sie drei Häuser  
weit, in der Rauchensteingasse wohnen.

Ich fliege zu Ihnen, Sie werden mir  
beistehen, mein Wort als Cavalier  
einzulösen, wo nicht bleibt mir nur  
eins noch, mir ein Kugel durch den  
Kopf zu jagen.

Mozart. (in edler Aufwallung:) Das  
sollen Sie nicht, Herr Baron, solange  
ich noch soviel Geld besitze, um einen  
Freund, der sich einst so wacker um  
mich angenommen, gleichfalls nicht sterben  
zu lassen (nimmt vom Tisch das Geld Säc-  
ken das Schikaneder gebracht:) Hier Herr  
Baron, hier sind 200 fl. Silber, das  
ist mehr als 40 Dukaten, zahlen's  
mir nach Bequemlichkett, wenn sie just  
bei Kassa sind, zurück.

B. Ripperda. O! Dank, tausend  
Dank, Kapellmeister! in vierzehn Tagen  
zahle ich meine Schuld zurück. Ich muß  
fort, es brennt mir auf den Nägeln.  
Adieu, lieber werther Freund, Sie haben  
mir mehr als das Leben, sie haben  
mir die Ehre gerettet. (abdrückd. Mitte.)

Mozart. (allein:) Dafür hab ich  
jetzt die Ehre in den Schuldenarrest zu

spazieren. Wenn das meine Frau,  
wenn das Schikaneder erfährt, die  
werden mir einen schönen Tanz machen.  
Ah was! — helfen muß ich dem Freund  
und der Ataria ist ein honetter Mann,  
er wird mit sich reden lassen, ich ver-  
kauf ihm die fertige Partitur von der  
Volksoper, die ich noch gar nicht an-  
gefangen hab.

### 5. Scene

Mozart. Schikaneder.

Schikaneder. (eilig aus der Mitte mit  
3 Heften Manuscript in der Hand:) Da  
bin ich schon Mozart, g'lossen bin ich  
wie ein Wiesel, hab mir keine Zeit  
genommen beim Blumenstöckel ein  
Seitel Stehbier zu trinken. Da hast  
Alles was du brauchst. (legt die Hefte hin:)  
Da is der blinde Harsner, da der  
goldne Anker und da sein die Zaubers-  
tschinellen oder —

Mozart. Das Wort Tschinellen  
g'fällt mir nicht, was haben denn  
diese Tschinellen eigentlich für eine  
Bedeutung.

Schikaneder. Drei geheimnißvolle  
Damen gebens dem Prinzen, der um  
jeden Preis die Wahrheit wissen will.

Mozart. Ein Prinz, der die Wahr-  
heit erfahren will, da muß man wirk-  
lich mit Tschinellen dreinschlagen.

Schikaneder. Nit so Wolferl!  
nit so!

Mozart. Wie denn?

Schikaneder. Die 3 Damen,  
Alle Klöpfer, Alle Hofman und  
Madame Schää geben dem Prinzen  
Tamino — erster Tenor, Herr Schää —  
die Zaubertschinellen, damit er in den  
harten Proben, die er zu bestehen hat  
siegreich bleibt. Als Freimaurer wirst  
ja wissen, was ich meine. Feuer und  
Wasser, Gespenster und Drachen, wie's  
kommen machts der Prinz taratschin!  
tschin. Alles is weg.

Mozart. Da kann der Prinz leicht die Proben bestehen! — Denen Prinzen wird doch Alles leicht gemacht! Dieser Prinz is doch als 1. Tenor der Liebhaber. Kommts dir nicht ungeeignet vor, Schikaneder, wenn ein Liebhaber Tschinellen in den Händen hat?

Schikaneder. (verduzt:) Das is mit ohne, geben wir ihm ein andres Instrument, vielleicht 's Waldhorn.

Mozart. Lieber gleich gar die Bassgeigen und heißen mans die Zauber-Frau-Ahnl.

Schikaneder. (pikirt) Wolfserl, mit so ernsthaften Dingen is kein Spaß zu machen.

Mozart. (barsch:) Ich mach keinen. Die Tschinellen sind mir zu dumm. Nehmen wir ein poetisches Instrument — die Flöten.

Schikaneder. A Flauten? Dös is ein fadcs Instrument.

Mozart. (klopft ihm auf die Achsel:) Ich werde es schon so behandeln, daß es nicht fad wird. Also es bleibt dabei die Oper heißt Zauber-Flöte.

Schikaneder. (mit einem Seufzer:) Na meintwegen (gegen das Publikum:) Man muß nachgeben! die Musikanten haben alle Gelsen im Hirn.

Mozart. (nimmt das Buch und blättert darin:) Sarastro wer ist denn das?

Schikaneder. Der tiefe Bass Herr Gerl.

Mozart. Ich mein, was er sonst noch für eine Beschäftigung hat, außer daß er Bass singt?

Schikaneder. Er ist Oberpriester des Isis-Tempels, der Wissende aller Geheimnisse, grad so wie der Meister der Loge bei den Freimaurern, — gespannt was Wolfserl? nebstbei ist er der Aushund von Weisheit, Menschenliebe und Gerechtigkeit, welcher die Tochter der Königin in der Nacht eingesperrt hat.

Mozart. Aus lauter Menschenliebe und Gerechtigkeit.

Schikaneder. Nein, um sich an der Königin der Nacht zu verrevangiren, das is die Madam Hofer ihre Tochter Pamina aber singt: (lächelt ihm verschmigt zu:) Mlle Gottlieb dein Schmalzl —

Mozart. Oh schon wissen, oh schon wissen! Du wirst staunen was ich für gefühlvolle Vers geschrieben hab, nicht so wie die andre, Herz, Schmerz, Liebe Triebe sondern pagnia 14 Bei Männern welche Liebe fühlen Fehlt auch ein treues Herze nicht Die süßen Triebe mitzufühlen.

Ist dann des Weibes erste Pflicht. Han? was sagst? Liebe fühlen, Triebe fühlen, Herze nicht, erste Pflicht! So was bringt der Alzinger und Der Blumauer nicht z'samm

Mozart. (läßt leise die Hand mit dem Manuscript sinken, blickt sinnend in die Höhe und singt leise dann immer lauter:)

Bei Männern welche Liebe fühlen  
u. s. w.

Schikaneder. (lächelt mit Engelszähnen:) Hats schon! hats schon! — Wolfserl! Amadendl, Göttermensch! (umarmt ihn:) — schreib dir's nur gleich auf.

Mozart. (lächelnd:) Ich vergesse nichts. (blickt wieder in das Buch mit Entrüstung:) Was is denn das?

Schikaneder. (ganz erschrocken:) Was denn?

Mozart. Hier steht. Bernardan die lustige Person eingeklammert „Hanswurst“ Herr Schikaneder. — Emanuel du willst in einer Oper von mir den Hanswurst spielen.

Schikaneder. (klein laut:) Was hast denn dagegen?

Mozart. (auffahrend:) Ich kann doch in einer Oper von mir nicht den Hanswurst auftreten lassen.

Schikaneder. Aber warum denn mit, Wolfserl.

Mozart. Die Figur is zu ordinär zu possenhast, nein, nein, das geht nicht, das würde sich gerade ausnehmen, wie ein Palmbaum auf dem ein Aff seine Pazzi macht.

Schikaneder. Aff! Pazzi! veracht den Hanswurst nicht, der ehrlichen deutschen Burschen mit seinem lustigen Naturell, mit seinen groben aber gesunden Hamur. Hat der Italiener seinen Arlechino, seinen Pollicinello, warum soll der Deutsche seinen Hanswurst nicht haben? Das Volk will ihn einmal, ob er jetzt Bernardan, Kasperl oder Thadöde heißt, 's is alleweil derselbe Hanswurst an dem das Volk, das große Kind, seine Freud hat (näher tretend:) Und unter uns gesagt: die noblen Leut sein akurat so. Im National-Theater is es verflucht langweilig worden seitdem da der Hanswurst gestrichen is und d' Leut rennen in die Vorstadt Theater wo's Baden noch nit verboten is.

Mozart. (nachdenklich:) 's hat was für sich — aber —

Schikaneder. Geh zu den englischen Reitern und schau dir das Publikum an, die schönsten Pferd, die schönsten Reiterinnen, obs über blaue oder weiße Bänder hüpfen, obs durch 4 oder 20 Reif springen, — Alles ein's — der Publikus sitzt da und langweilt sich. Erst wenn der Hanswurst, der Bajazzo kommt, wenns ihm nur von weiten schreien hören Padrone! Padrone! da geht ihnen 's Herz auf, da schreiens jubelns und lachens. Mozart, Kind aus dem Volk, werf aus deiner Oper nit die Volksfigur hinaus.

Mozart. Ja, ja aber im Hanswurstgewandt darfer mir nit kommen, — ich hab ihm ja selber gern den lustigen Vogel.

Schikaneder. Habs schon! Habs schon, komm als Vogel.

Mozart. (lachend:) Als bleierner wohl?

Schikaneder. Nein, nein, du verstehst mich nicht, — nicht als Vogel krieg ich herein, sondern ich komm als Vogelfänger mit der Kraxen mit dem Lockpfeiferl ich laß mir ein Schwand aus lauter Federn, gelb, blau, roth grün, wie der Harlequin machen.

Mozart. Da schaust ja aus wie ein Papagei.

Schikaneder. Papagei? Sehr gut da haben wir auch gleich den Namen, heißen wir unsern Hanswurst — Papageno da sing ich beim Auftreten Der Vogelfänger bin ich ja 's andre kann ma lassen wies is, da hier Seite 23

Mozart. (liest und singt dabei:)

Der Vogelfänger bin ich ja  
stets lustig heia hopsaffa  
der Vogelfänger ist bekannt  
bei Jung und Alt im ganzen Land.

Schikaneder. (wirft sich Mozart an den Hals:) Hats schon! hats schon! — Wolfserl, setz dich zum Klavier — schreib's auf.

Mozart. Fallt mir nicht ein ich habe einen fürchterlichen Durst. Ich geh auf den Spittelberg zu den 3 Spulen.

Schikaneder. Hast die 200 fl gut aufgehoben? (nimmt Hut und Stock:)

Mozart. Die 200 fl? ja — ja — die sein recht gut aufgehoben.

Schikaneder. Halt noch eins muß ich dir sagen von unserm Hanswurst, will ich sagen Papageno. Er hat auch wie der Tamino darin Abenteuer zu bestehen. Allerhand Ungeheuer kommen, ein schwarzer Sklav, der Monostates heißt, 6 weiße Sklaven, die den Papageno fangen wollen, er aber hat ein Glöckerspiel, wie er zu spielen

anfängt, muß alles tanzen, Bären,  
Tieger und Sklaven —

Mozart. Also Orpheus — auch  
nicht schlecht.

Schikaneder. Aber 's müßt halt  
eine lustige Tanzmusik sein, weißt  
Wolferl, so wie die deutschen von Hof-  
kapellmeister Gaszmann, oder ein Zandler  
vom Huber Tonerl, verstehst, es muß  
einem gleich in die Füß gehn.

(macht Tanzschritte:)

Mozart. (den Hut aufsteckend:) Was  
der alte Gaszmann können hat was  
der Huber Tonerl kann, wird der  
Mozart wohl auch treffen. (setzt sich zum  
Klavier:)

Schikaneder. (sich die Hände reibend:)  
Jamös! Jamös!

Mozart. Was hat er denn da —

Schikaneder. Der Gesang der  
Priester? (Mozart präutirt:)

Schikaneder. Wunder schön! herrlich!  
Mozart, Mozart bleib dabei, Denk dir  
ich sei das Volk für das du jetzt  
komponirst, und ich als Volk sag:  
Wolfgang du hast für die Unsterblichkeit  
geschrieben (thut als ob er das Knie beugen  
wollte:)

Heil Mozart dem Unsterblichen!

**Der Vorhang fällt unter rauschender  
Musik.**

### 3. Act.

Gasthaus-Garten „zu den 3 Spulen“ auf  
dem Spittelberg. Der Garten wird tiefer  
liegend angenommen, hinter demselben als  
Wirthshaus der Prospekt. Zwischen Prospekt  
und Garten eine erhöhte Estrade gegen den  
Garten zu mit einem Spalier eingefäumt  
durch welches ein niedres Holzgitter und ein  
paar Stufen abwärts in den Garten führen.  
Im Garten Tische und Stühle unter den  
Bäumen, links und rechts Regelflände, die  
Regelbahnen werden in den Koulissen an-  
genommen. Handwerker, Kleinbürger, Gesellen.  
Oben an einem Tische, befestigt an einem

Baume hängt eine Tafel mit der Aufschrift:  
„Confraternität der Sangesverwandten“  
zu den 3 Spulen. Die Leute an diesem Tische  
sind etwas besser gekleidet.

### 1. Scene.

Süßmeier an dem Tische der  
Sangesverwandten als ihr Chor-  
meister. Baldinger, Hant, Zage-  
der, Kleinbürger und Sänger,  
andere Sangesbrüder, Wittwe  
Baldei, die Wirthin, an allen  
Tischen geschäftig herumkoffet-  
tirend, Sali, Mali, Hanni  
Kellnerinnen in der Lingerhaube  
tragen Bier und Wein zu; die  
Gäste machen ihnen die Cour.  
Auf den Bahnen wird gekegelt,  
man hört das Fallend. Regel und  
den Ruf der Regelhuben. (Der Vor-  
hang geht unter Musik auf und die Sanges-  
verwandten singen unter der Direktion Süß-  
meiers folgenden:)

Chor. (altväterisch stylisirt:)

Singet edle Sängerbrüder

Singt ein Loblied auf den Wein

Er allein kann immer wieder

Edler Menschen Herz erfreu'n.

Wirthin. (bleibt im Herumgehen  
manchmal stehn, blickt nach dem Tische der  
Sänger, drückt ihren Mißmuth und Un-  
willen aus, brummt ohne jedoch den Gesang  
zu stören:) Die kommen heunt aus'n  
Edelmuth gar nit 'raus, die saden  
Gesellen. Is dös a Langweiligkeit —  
a reins Todtenlied.

Süßmeier. (wenn der Chor zu Ende:)

Ich danke Ihnen meine Herrn, für  
die Präcision Akurateffe, Vivacität, mit  
der Sie meine neueste Komposition in  
Konfiration genommen. Kapellmeister  
Mozart wird enchantirt sein, wenn er  
hört, welche Progressen die Herrn  
gemacht haben.

Wirthin. Das will der Herr dem  
Herrn von Mozart vorsingen lassen?  
Dös Kroteng'jangl? Dös is ja ein  
reines Requiescat in pacibus.